

Bild: Thomas Alfeld



Um das Wachstum in der Bioweinproduktion zu bewältigen, gibt es noch einige Probleme zu lösen.

## Biowinzer haben wenig Interesse an einem nationalen Verband

Die Biowinzer machen sich Gedanken, wie sie sich nach einer Umstrukturierung der Fachkommissionen bei Bio Suisse organisieren sollen. Zur Diskussion steht eine Fachgruppe mit regionalen Rebbauringen.

Im Hinblick auf das starke Wachstum der Biobewegung zieht Bio Suisse in Betracht, gewisse Strukturen zu vereinfachen. Die zahlreichen Fachkommissionen werden voraussichtlich auf Januar 2015 in Fachgruppen umgewandelt. Die rund 100 Personen, die Anfang März im Rahmen der Bioweinbautagung in Neuenburg versammelt waren, zum grössten Teil Biowinzer aus der ganzen Schweiz, haben über die beste Organisationsform nachgedacht. Sollen sie sich als Fachgruppe innerhalb von Bio Suisse orga-

nisieren, mit der Möglichkeit, zusätzlich regionale Biorebbauringe aufzubauen? Oder wünschen sie sich eine grössere Unabhängigkeit von Bio Suisse, indem sie einen nationalen Biowinzerverband gründen? Und wie können sie bei den kantonalen und nationalen Weinbauinstanzen aktiv vertreten sein?

### IG könnte Interessen bei Bio Suisse einbringen

Die Diskussionen haben gezeigt, dass die Idee des nationalen Verbands auf kein

grosses Echo stösst. Es wurde die Lösung der Fachgruppe mit regionalen Rebbauringen bevorzugt. Diese Ringe könnten eine Interessengemeinschaft bilden, welche die Interessen der Biowinzer bei Bio Suisse einbringen könnte.

### Branchenbeiträge für Bioweinförderung

Vor Kurzem hat Bio Suisse ein Abkommen mit dem Branchenverband Schweizer Reben und Wein (BSRW) abgeschlossen, welches vorsieht, dass die von den Knospe-Winzern entrichteten Beiträge ausschliesslich zur Verkaufsförderung der Bioweine gebraucht werden. Die Knospe-Winzer bezahlen jährlich Branchenbeiträge von rund 25 000 Franken, dazu kommt ein gleich grosser Betrag des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW). Bio Suisse wird dem BSRW daher spezifische Projekte unterbreiten, die mit diesen Fonds-Geldern durchgeführt werden können. Da nun dieser wichtige Punkt geregelt ist, sollte die Knospe-Winzer nichts mehr daran hindern, ihre Branchenbeiträge rechtzeitig zu bezahlen.

Maurice Clerc

### Verkäufe sind 2013 um 17 Prozent gewachsen

1985 gab es nur fünf Hektaren Bioreben, bis 2013 ist diese Zahl auf 437 Hektaren angestiegen. Es gibt viel zu tun, damit dieses Wachstum bewältigt werden kann: von technischen Aspekten bis hin zur Verkaufsförderung. Die meisten der 239 Biowinzer haben das Knospe-Label, einige unter ihnen arbeiten nach den Demeter-Richtlinien. 2,4 Prozent des insgesamt in der Schweiz im Jahr 2012 verkauften Weins war Biowein. Der Verkaufszuwachs betrug 2013 über

17 Prozent. Diese Zahlen umfassen sowohl den einheimischen als auch den importierten Biowein. Aktuelle Zahlen zum Importanteil bei den Bioweinen sind nicht verfügbar, was einige Biowinzer als problematisch erachten. Die Meinungen zur Notwendigkeit einer Einschränkung der Weinimporte mit den Mechanismen, die das Bio Suisse Label erlauben würde, gehen jedoch auseinander.

mc